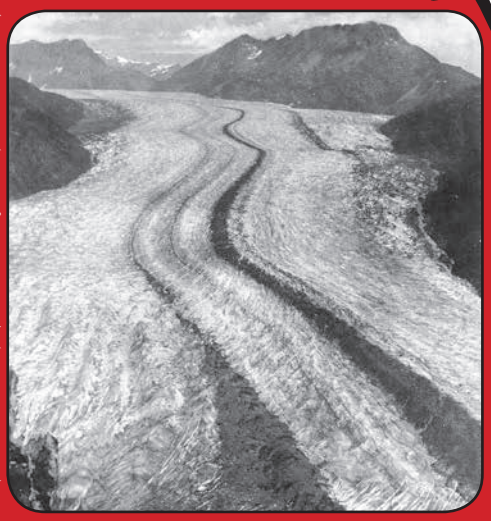
Verhandeln übers Klima

Was passiert an einer Klimakonferenz?

Warum gibt es Klimakonferenzen?

Es gibt Probleme, die gehen die ganze Welt etwas an: Hunger, Armut, Krieg und die grossen Unterschiede zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern. Deswegen versucht die ganze Welt auf einer grossen Konferenz, diese Probleme zu behandeln.
An die Klimakonferenz von Paris im Dezember 2015 kamen Vertreterinnen und Vertreter aus 195 Ländern.

1992 trafen sich in Rio de Janeiro 17 000 Menschen zur Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung. Sie waren sich einig, dass wir den menschengemachten Klimawandel verhindern müssen. Damals wurde auch vereinbart, dass es jedes Jahr Klimakonferenzen geben soll.



(Foto: © F. Martens, Alpine Club Library London, Foto H.J.Zumbühl)

Der Grosse Aletschgletscher um 1856 und im Jahr 2014 von der Belalp aus

Bewegt durch den Winter

❊ Lichterspaziergang ❊

So lange es so früh dunkel ist, wird aus dem Frische-Luft-Schnappen ein Abenteuerspaziergang: Nimm einfach eine Taschenlampe oder eine Laterne mit. Bäume und Häuser sehen ganz anders aus, wenn sie mit der Taschenlampe angestrahlt werden. Und Kinderspielplätze sind gar nicht mehr nur für die Kleinen aufregend, wenn du nach Einbruch der Dunkelheit dort leuchten gehst. Versuch auch mal, wie es ohne Taschenlampe aussieht. Nimm auf jeden Fall deine Eltern oder grosse Geschwister mit.

Wer möchte, kann uns von seinem Ausflug ein Foto schicken!

Wie endete die Klimakonferenz in Paris?

In Paris verpflichteten sich zum ersten Mal alle Staaten zu einem Klimaabkommen. Das gab es noch nie. Es wurde vereinbart, den weltweiten Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.
Das klingt gut, es gibt jedoch ein grosses ABER: Die Konferenz schafft nur den Rahmen für Veränderungen. Umgesetzt sind die Ziele damit noch längst nicht. Es gibt auch keine Klimapolizei, die auf jedes Land genau aufpasst. Ausserdem tritt die Vereinbarung erst in fünf Jahren in Kraft.

COP21 · CMP11
PARIS 2015
UN CLIMATE CHANGE CONFERENCE

LESETIPP: «DIE KONFERENZ D TIERE» VON ERIC KÄSTNER

Wirbelsturm: Hurrikan Isabel, 2003

(Fotos: Wikipedia)

Hochwasser in Schlottwitz (Deutschland), 2002

(Foto: © H. Holzhauser)

gesehen.

Die Folgen des Klimawandels für die Schweiz

- Seit 1880 sind die **Temperaturen im Durchschnitt um 0,85 Grad Celsius gestiegen,** in der Schweiz sogar um 1,7 Grad.
- Es gibt in der Schweiz deutlich **mehr Hitzetage mit Temperaturen über 30 Grad.** In Zukunft ist mit langen Trockenphasen im Sommer zu rechnen.
- **Die Gletscher sind kleiner geworden und werden bis zum Ende des 21. Jahrhunderts fast verschwunden sein.** Es wird seltener schneien.

Die Folgen weltweit

Seit 1901 ist der Meeresspiegel um 19 Zentimeter gestiegen. Es gibt längere Trockenzeiten, mehr Stürme und Fluten. Dadurch werden Ernten vernichtet, Wasser wird knapp. **Menschen, die in ihrer Heimat keine Lebensgrundlage mehr haben, fliehen.** Wenn die Temperatur weiter steigt, werden mehr Menschen ihre Heimat verlassen und als Flüchtlinge sichere Orte für sich und ihre Familien suchen.

Warum ist es so schwer, das Klimaproblem zu lösen?

Politikerinnen und Politiker wissen, dass wir ein Problem haben. Es gäbe auch Lösungen. Zum Beispiel müssten sich alle Länder verpflichten, weniger Kohlenstoffdioxid (CO_2) auszustossen. **Je mehr CO_2 in der Atmosphäre um die Erde ist, desto weniger Wärme kann ins Weltall entweichen und desto wärmer wird es bei uns.** Bisher stossen vor allem die wohlhabenden Länder viel CO_2 aus. Wie die Wirtschaft wachsen kann, ohne die Umwelt zu belasten, darum hat man sich bisher zu wenig gekümmert. Dafür muss man überlegen, welche Energieformen man bei der Herstellung von Waren einsetzt, um möglichst wenig Ressourcen zu verbrauchen und weniger CO_2 auszustossen. Mit erneuerbaren Energien geht das.
Die reichen Länder – also beispielsweise die Schweiz – sollten Vorbilder sein und ärmere Länder bei der Entwicklung der erneuerbaren Energieproduktion unterstützen. Einfach verbieten, schädliche Technologien einzusetzen, bringt nichts.
Bei den Klimakonferenzen muss jede Entscheidung von allen teilnehmenden Ländern getragen werden. **195 Länder müssen einer Meinung sein! Das ist harte Arbeit.** Und am Ende kommen oft nur Vereinbarungen heraus, mit denen sich die Länder zu wenig verpflichten. Aber immerhin!